

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **94 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

behandelt sind, Untugenden, Milchfehler. Das Büchlein ist allgemeinverständlich gehalten und in erster Linie für Ziegenbesitzer bestimmt. Jedoch wird ihm auch der Tierarzt das eine und andere entnehmen können.

A. Leuthold, Bern

Kompendium der Speziellen Pathologie und Therapie für Tierärzte. Von Prof. Dr. D. Wirth, 9. Auflage, 1952, Ferd. Enke, Stuttgart, geheftet DM 22.40, Ganzleinen DM 25.80.

Die erste Auflage des Buches stammt von Eugen Fröhner, 1912, und erschien als Kompendium seiner Vorlesung. Bei späteren Auflagen wirkte Zwick mit, und seit der siebten hat sie der ehemalige Vorsteher der medizinischen Klinik der tierärztlichen Hochschule in Wien, jetzt in München, übernommen. Trotzdem eine Reihe von Krankheiten neu aufgenommen und für andere die Angaben ergänzt und verbessert sind, hat das Buch mit 320 Seiten seinen Charakter als Kompendium gewahrt. Es will dem Studenten zum Repetieren und dem Praktiker zum raschen Nachschlagen dienlich sein, welche Aufgaben das Buch ohne Zweifel erfüllt. Übersichtliche Darstellung und gute Ausstattung erleichtern die Aufnahme des Inhaltes sehr.

A. Leuthold, Bern

REFERATE

Vitamine und Pharmakologie

APF, Vitamin B₁₂ und Antibiotica. Von W. Müller. Der Geflügelhof 15, 217 (1952).

APF, Vitamin B₁₂ und Antibiotica sind heute wichtige Probleme der Geflügelfütterung. APF (=Animal Protein Factor) wird jene Eigenschaft des tierischen Eiweißes genannt, die sich nicht aus seinem Aminosäuregehalt erklärt und die einer nur aus pflanzlichen Eiweißen zusammengestellten Nahrung fehlt. APF-Wirkung haben auch Kuhkot, Hühnerkot und Abfallprodukte der Penicillin- und Streptomycinherstellung, und zwar ist der Gehalt an Vitamin B₁₂ und an Antibiotica für die APF-Wirkung verantwortlich. APF ist nicht identisch mit Vit. B₁₂, wie man zuerst glaubte. Vit. B₁₂ ist nötig um ein gutes Schlupfergebnis, rasches Wachstum und geringe Sterblichkeit der Kücken zu erzielen. Normalerweise bezieht das Kücken aus dem Ei genügende Mengen Vit. B₁₂ für sein normales Wachstum. Auffallende Wachstumsverbesserungen durch Vit. B₁₂-Zugaben wurden daher vor allem an künstlich Vit. B₁₂-arm gemachten Kücken erreicht. Größter Vitamin B₁₂-Bedarf besteht während der Embryonalentwicklung und den ersten Lebenswochen (3 mg/kg Futter). Vitamin B₁₂ ist ohne Einfluß auf die Legetätigkeit; es ist jedoch wünschenswert, daß zuchtfähige Hennen genügend Vitamin B₁₂ (=genügend tierisches Eiweiß) erhalten, damit auch eine genügende Vitamin B₁₂-Reserve in den Eiern angelegt werden kann.

Auf die Antibiotica als Wuchsstoffe wurde man aufmerksam durch verschieden gut wirksame APF-Präparate. Die verschiedene Wirksamkeit erklärte sich aus einem verschieden großen Gehalt an Antibiotica. Unter bestimmten Bedingungen kann durch Antibiotica-Zufütterung das Kückenwachstum bis zu 25% gesteigert werden. Da nur die orale Verabfolgung, nicht aber die parenterale wirksam ist, nimmt man allgemein an, daß die Antibiotica einen günstigen Einfluß auf die Darmflora ausüben. Durch die Antibiotica-Zufütterung werden Schlupfergebnis und Eiproduktion nicht verbessert. Die Wachstumsförderung hört sofort auf und macht einer Wachstumsdepression Platz, wenn während der Wachstumsperiode die begonnene Antibiotica-Zufütterung unterbrochen wird.

Vitamin B₁₂-Quellen sind Fischmehl, Fleischmehl, Blutmehl und Lebermehl. Hefe enthält kein Vitamin B₁₂. In den bei uns üblichen Rationen ist genügend Vitamin B₁₂ enthalten. Die Bedeutung von Vitamin B₁₂ besteht darin, daß evtl. teures, tierisches Eiweiß z. T. durch billiges, pflanzliches Eiweiß + Vitamin B₁₂ ersetzt werden kann, wodurch eine Verbilligung der Fütterung erreicht würde. Bei Kontrollversuchen in Europa konnten die günstigen Resultate aus Amerika nicht reproduziert werden. Es ist noch nicht klar, auf was das zurückzuführen ist (Qualität des Sojaextraktions-schrotes, Haltebedingungen?).

Die Methode, das Kückenwachstum durch Antibiotica-Zufütterung zu steigern, ist noch nicht praxisreif. Erfolge mit Kücken, die auf Drahtgitter liefen, lassen sich bei natürlicher Haltung nicht erzielen, was damit erklärt werden könnte, daß eine gute Tiefstreu und der natürliche, gewachsene Boden reich an Antibiotica sind. Auch vom allgemein medizinischen Standpunkt aus bestehen Bedenken gegen die Antibiotica-Zufütterung. Es ist zu erwarten, daß dadurch gegen die verwendeten Antibiotica resistente Keime herangezüchtet werden, was die Bekämpfung der Geflügelkrankheiten sicher nicht vereinfacht.

R. Schweizer, Bern

Action des préparations insecticides, à base de pipéronyl, sur les Abeilles. Von J. Guillon. Bull. Acad. Vét. 25, 49 (1952).

Insektizide Präparate auf Piperonylbasis (Formeln, physikalische und chemische Eigenschaften der beiden meist verwendeten Verbindungen siehe Originalarbeit) wurden 1947 zum erstenmal in Amerika verwendet, und zwar als synergische Mischungen mit wechselnden Mengen von Pyrethrinen und Rotenonen. Die experimentelle Prüfung solcher Gemische auf ihre Toxizität für Bienen zeigte, im Gegensatz zu den aus Amerika publizierten Resultaten, daß eine 6mal kleinere Konzentration als die vorgeschriebene für Bienen noch toxisch ist. (Der Autor bemerkt, daß es möglich ist, daß in der freien Natur die Toxizität der Piperonyl-Präparate rasch abnimmt.)

R. Schweizer, Bern

Les sels d'ammonium quaternaire à propriétés germicides. Von R. Vuillaume. Rec. med. vet. 1951, 606.

Bakterizide Konzentrationen in 10 Minuten von *Zephirol* sind bei 20° C: 1/12000 für *E. coli*, 1/25000 für *Str. agalactiae*, 1/40000 für *Str. hemolyticus*, 1/20000 für *Str. aureus*.

Die Lösungen sind unverträglich mit Seifen, Eiweiß, gewissen Lipoiden. Darum ist die Wirkung am besten auf sauberen und gut gespülten Oberflächen.

Für die innerliche Desinfektion eignen sich die Präparate auch wegen der hämolytischen Wirkung nicht. Sie werden verwendet in Lokalen, für die Desinfektion von Geräten, in der Metzgerei und der Milchwirtschaft.

W. Steck, Bern

Antivitamin. Von A. Kment. Wien. Tierärztl. Mschr., 37, 1950, 9, 595.

Die Vitaminforschung ist in den letzten Jahren in eine neue Phase eingetreten, insofern als der Begriff der Antivitamine geschaffen wurde. Darunter versteht man Stoffe, die Vitamine in ihrer physiologischen Wirkung hemmen oder ganz ausschalten, so daß Avitaminosen nicht bloß durch ungenügende Zufuhr oder Produktion von Vitaminen entstehen können, sondern auch durch die Wirkung solcher Antivitamine. Dies sind Körper, die der chemischen Struktur von Vitaminen sehr nahe stehen, so daß sie den Wirkungsort von Vitaminen einnehmen können, ohne deren spezifische Wirkung zu entfalten. Das Antivitamin verdrängt also das Vitamin in der Zelle. Die chemische Ähnlichkeit geht so weit, daß gewisse Stoffe beim einen Lebewesen als Vitamin und beim andern als Antivitamin wirken können. Einzelne Antivitamine können sich mit dem Vitamin selber verbinden, und es dadurch inaktivieren oder das Vitamin zerstören. Ferner werden manche Vitamine von Bakterien des Darmes syn-

thetisiert. Durch perorale Zufuhr von Sulfonamiden und Bakteriziden kann es aber zu beträchtlicher Abnahme der Darmbakterien kommen, wodurch die Vitaminsynthese absinkt.

Möglicherweise gewinnt man durch die Antivitamine genaueren Einblick in die physiologische Wirkung der Vitamine im Stoffwechsel. Künftig wird man also für die Ernährung von Mensch und Tier nicht bloß auf Vitamine, sondern auch auf mögliche Antivitamine achten müssen.

A. Leuthold, Bern

Vitamin A in Fötus und Jungtier bei Rind und Pferd. Von Fr. Harms. Monatshefte f. Vet.medizin 1951, 165.

Der Vitamin-A-Gehalt in der Leber von Rinderföten beträgt nur 1,5%, der von Pferdeföten nur 4,0% von dem erwachsener Tiere. Er wird durch die Vitamin-A-Versorgung des Muttertieres beeinflusst. In der ersten Trächtigkeitshälfte ist er höher als in der zweiten. Er ist auch sehr niedrig in der fötalen und mütterlichen Plazenta des Rindes. Er ist recht niedrig in der Leber von Fohlen und Kälbern, bei gesunden Schlachtkälbern höher als bei verendeten Kälbern. Mangelhafte Vitamin-A-Versorgung von Fötus und Eihaut während der Trächtigkeit hat erhöhte Abortus-Bereitschaft zur Folge. Die Vitamin-A-reiche Kolostralmilch ist für die Ernährung des Neugeborenen wichtig. Vitamin-A-Mangel beim Kalb begünstigt entscheidend die weiße Ruhr der Kälber.

W. Steck, Bern.

STANDESECKE

Tierarzt und Tierarzneimittelhandel

(Mitgeteilt von der Geschäftsstelle der GST, Zürich)

An der Jahresversammlung der „Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte“ 1951 wurde der Vertrag zwischen der GST und dem Verband Schweizer Tierarzneimittel-Grossisten (VTG) genehmigt. In der weiteren Verfolgung der für die Tierärzteschaft sehr wichtigen Frage des Handels mit Arzneimitteln fanden in der Mehrzahl der lokalen Sektionen Aufklärungsvorträge statt, in welchen die Versammlungsteilnehmer über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit orientiert wurden. Anlässlich dieser Versammlungen wurde der genaue Wortlaut des Vertrages bekanntgegeben und besonders auf Zif. 5 desselben aufmerksam gemacht, wonach die Mitglieder der GST die Mitglieder des VTG als Hauptlieferanten der Schweizer Tierärzte für Drogen, Chemikalien, Medikamente und veterinärmedizinische Spezialitäten anerkennen. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, mit der Firma Galenica nicht in geschäftliche Verbindung zu treten.

Auf Ersuchen des Vorstandes des Schweiz. Apotheker-Vereins (SAV) fand am 5. April 1952 in Bern eine Sitzung statt, an der sämtliche Mitglieder des Vorstandes GST sowie des Vorstandes SAV anwesend waren. Nach einleitenden Darlegungen des Präsidenten des SAV, Apotheker Marti, Cernier, welcher speziell betonte, die Apotheker möchten ihren Beruf so ausüben, wie es ihnen zukomme und es sollte der Weg gefunden werden, daß auch die veterinärmedizinischen Präparate über die Apotheken erhältlich wären, wurde von verschiedenen Vorstandsmitgliedern der GST und dem Geschäftsführer der gegenwärtige Standpunkt der GST dargelegt. Durch das Vorgehen der Galenica kam die GST in Abwehrstellung. Nach fast zweistündiger Aussprache stimmte die Versammlung dem Antrag des Präsidenten des SAV zu, eine kleine Kommission zu ernennen, um zu prüfen, auf welchem Wege eine Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Apotheker-Verein gefunden werden könne.